

NATIONALPARKE IN FRANKREICH UND DIE PROBLEMATIK IHRER ERHALTUNG

I. LA VANOISE, LES ECRINS, PORT CROS

Von S. M. Plank, Graz

EINLEITUNG

Im Jahre 1872 wurde in den Vereinigten Staaten von Amerika der "Yellowstone Nationalpark" gegründet. Es war dies der erste Nationalpark der Welt. Rechtzeitig hatte man die Gefahren der zunehmenden Industrialisierung mit ihren Auswirkungen auf den Naturhaushalt erkannt und schaffte Naturreserven, in denen natürliche Lebensvorgänge ohne den Eingriff des Menschen ablaufen konnten. Die Nationalparke sollten aber auch gleichzeitig den erholungssuchenden Menschen zugänglich sein, als Ausgleich zu ihrer meist technisierten und urbanisierten Umgebung.

Das amerikanische Beispiel wurde bald zum Vorbild für viele andere Länder. In Europa entstanden die ersten Nationalparke um die Jahrhundertwende und im Jahre 1973 gab es bereits 1205 davon auf der ganzen Welt.

Frankreich ist - bevorzugt durch seine geographische Lage - ein Land voller Naturschönheiten und doch hat es erst sehr spät Initiativen zur Erhaltung schöner und interessanter Landschaftsteile in Form von Nationalparks gesetzt. Am 22. Juli 1960 wurde vom französischen Parlament das "Nationalpark-Gesetz" verabschiedet, die Voraussetzung für die Bildung von Nationalparks. Im Jahre 1963 wurden dann die ersten Parke, zuerst "La Vanoise" in den Alpen und noch im selben Jahr "Port Cros" an der Côte d'Azur geschaffen. Vier Jahre später, 1967, wurde der Nationalpark "Les Pyrénées" gegründet, 1970 folgte "Les Cévennes" und 1973 der derzeit jüngste französische Nationalpark, "Les Ecrins". Im "6. Plan" der französischen Regierung ist ausserdem noch ein Nationalpark "Le Mercantour" in den Alpes ma-

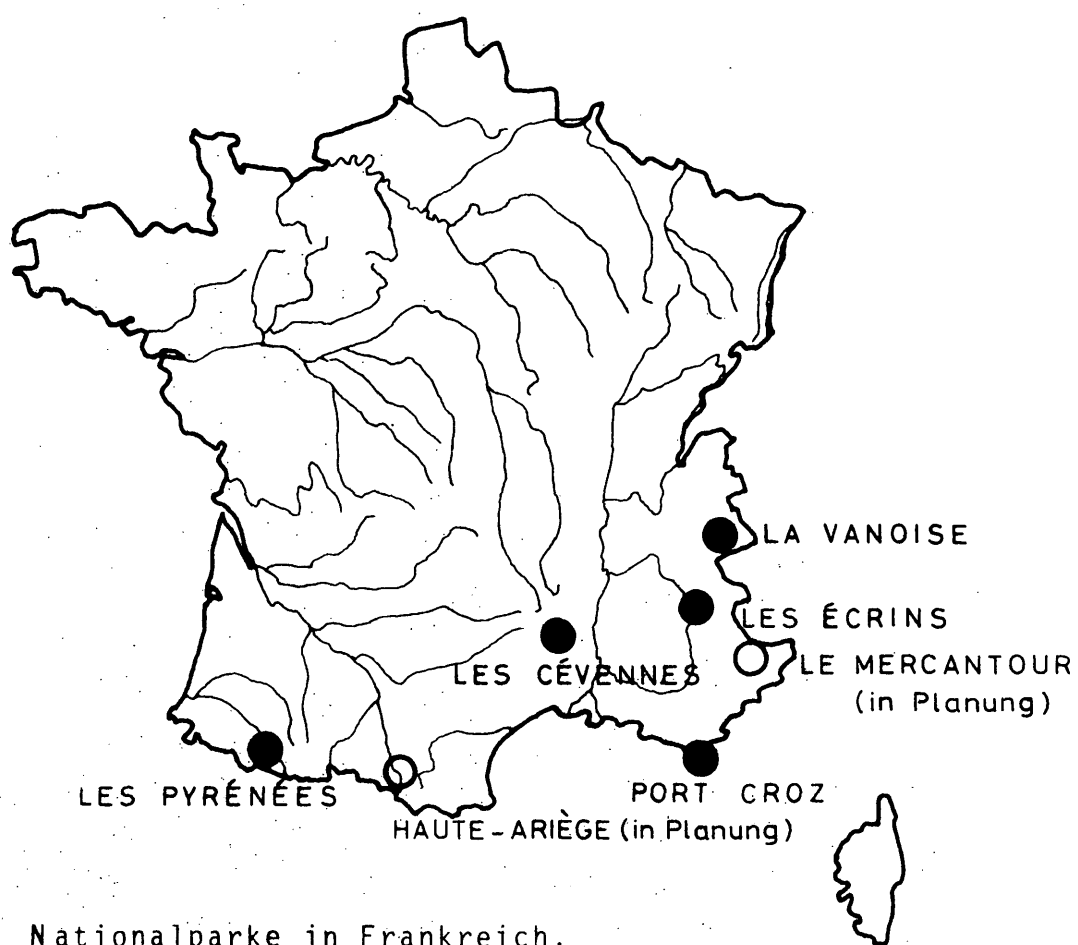
ritimes (Seealpen, Provence) vorgesehen und derzeit im Planungsstadium.

Obwohl es erst seit 12 Jahren Nationalparke in Frankreich gibt, ist der Gedanke, solche zu schaffen, schon 90 Jahre alt! Der Schriftsteller ROBIDA (MINVIELLE 1973) forderte bereits 1885 die Errichtung eines "Parc national d'Armorique" (Armo- rikanischer Nationalpark in der Bretagne). Doch seine Vor- schläge wurden nicht ernstgenommen, nicht zuletzt deshalb, weil ROBIDA ein Romanschriftsteller war und seine Lektüre eher unterhaltend als ernst zu nehmen war. Im Jahre 1889 pub- lizierte dann der bekannte Geograph MARTEL ein Buch, in dem er die Schaffung eines Nationalparkes "Esterel" (Gebirgszug an der Côte d'Azur) vorschlug. Er wollte so die häufigen Wald- brände in dieser Gegend hintanhalten. Viel wurde auch in den folgenden Jahren über Nationalparke geschrieben und diskutiert, doch zur Realisierung konkreter Vorhaben kam es bis zum Jahre 1963 nicht.

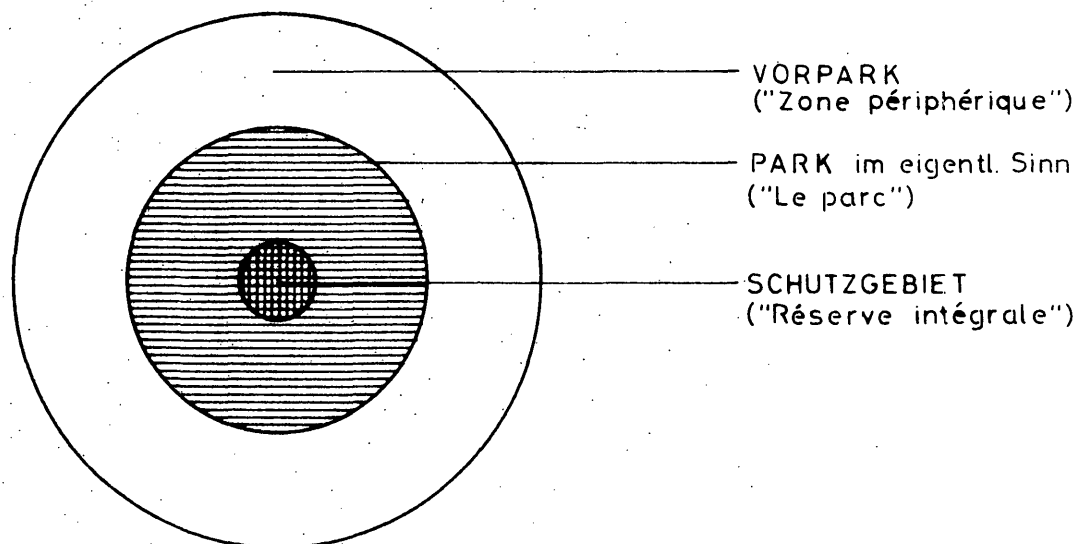
WAS IST EIN NATIONALPARK ?

Obwohl es nun schon seit über hundert Jahren Nationalpar- ke auf der Erde gibt, hat die "Union Internationale pour la Conservation de la Nature et de ses Ressources (UICN)" erst 1969 in New Delhi den Nationalpark-Begriff neu festgelegt und einheitlich definiert. Um in die "Internationale Liste für Nationalparke und gleichwertige Reservate" der UNO aufgenom- men zu werden, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein: Der Nationalpark soll ein zusammenhängendes Gebiet umfassen, das mindestens 1000 ha Grundfläche aufweist, durch menschliche Nutzung oder Besiedlung nicht wesentlich in seinem natürlichen Gefüge geändert worden ist, landschaftliche, geologische und morphologische Besonderheiten aufweist und für Wissenschaft und Forschung von Interesse ist. Die oberste Kontrolle über- nimmt eine staatliche Verwaltungsbehörde. Sie muß im Rahmen einer übergeordneten Raumplanung den Nationalpark anlegen und dafür sorgen, daß die Eigenheiten, die zur Ausweisung als Na- tionalpark geführt haben, erhalten bleiben.

Die Voraussetzung, in Frankreich einen Nationalpark zu schaffen, war, wie bereits erwähnt, die Verabschiedung des



Nationalparke in Frankreich.



Gliederung eines idealen Nationalparkes nach französischem Muster (schematisch).

Nationalparkgesetzes am 22. Juli 1960 durch das französische Parlament. Ein Nationalpark ist demnach ein "Geschenk der Juristen", wie es MINVIELLE 1973 nennt. Die Verwaltung obliegt der Kontrolle eines Ministeriums (bis 1971 Landwirtschaftsministerium, danach Umweltschutzministerium). Man will mit der Schaffung von Nationalparks zweierlei erreichen: Einerseits soll die Natur mit ihren Bewohnern (Tiere und Pflanzen) auf einem genau festgelegten Bereich vor den Einflüssen des Menschen geschützt werden, andererseits soll aber in der Umgebung der Schutzgebiete der einheimischen Bevölkerung eine besondere wirtschaftliche Förderung (vor allem des Tourismus) zugute kommen. Diese anscheinend konträre Zweckbestimmung des Nationalparks wird nur durch die Schaffung funktionell verschiedener Zonen innerhalb des Parks realisiert. Tatsächlich weisen die französischen Nationalparke meist drei Zonen auf:

Das Kernstück jedes Nationalparks bildet der sogenannte **P a r k** im eigentlichen Sinn oder auch **Z e n t r a l z o - n e** genannt ("Le parc proprement dit = Zone centrale"), dessen geographische Lage und Größe durch Verordnungen der jeweiligen Regierung festgelegt wird. In diesem Park sind Pflanzen und Tiere gänzlich geschützt. Menschliche Aktivitäten sind nur soweit erlaubt, als sie zur Erhaltung wertvollen Kulturgutes dienen oder zumindest keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt haben. Die Beibehaltung der Almwirtschaft ist ein Beispiel für solche menschliche Tätigkeiten im Nationalpark. In den meisten Fällen ist die Jagd verboten oder zumindest streng geregelt (wie im Nationalpark "Les Cévennes"). Fischen ist fast überall erlaubt. Natürlich ist der Nationalpark betretbar, geschmackvoll gestaltete Hinweistafeln ersuchen den Nationalparkbesucher um Einhaltung der wichtigsten Vorschriften. Zäune oder andere Hindernisse fehlen.

Innerhalb des Parks können durch eigene Verordnungen sogenannte **S c h u t z g e b i e t e** ("Réserve intégrale = Réserve naturelle") abgegrenzt werden, in denen auch menschliche Tätigkeiten nicht erlaubt sind und die in der Regel ausschließlich der Wissenschaft zugänglich sind.

Umgeben ist der eigentliche Nationalpark von einem **V o r - p a r k** oder der **P e r i p h e r i e z o n e** ("Préparc = Zone périphérique"). Frankreich hat mit der Einführung dieses Vorparks ein absolutes Novum für Nationalparke geschaffen.

Er stellt eine Art Auflaufzone mit Pufferwirkung für den eigentlichen Nationalpark dar. Die einheimische Bevölkerung kann hier eine gewisse ökonomische Aktivität entfalten, der Tourismus wird gefördert, ebenso wie das ansässige Handwerk und die Land- und Forstwirtschaft. Dennoch sind dem Wirtschaftswachstum Grenzen gesetzt. Pierre MINVIELLE 1973 schreibt in seinem oft zitierten "Guide des parcs nationaux et regionaux de France" (Führer der National- und Naturparke Frankreichs): "Die geplanten Aktivitäten in der Peripheriezone sollten sich in einem harmonischen Rahmen vollziehen, in dem sowohl die Regeln des Urbanismus als auch die der Ästhetik gelten" (S. 24).

Auch andere Länder, selbst solche, die bis heute noch keinen Nationalpark besitzen, wie Österreich, ziehen bei der Planung von Nationalparkvorhaben eine Zonierung in Erschließungs-, Bewahrungs- und Schutzzonen in Betracht (PLANK 1975 a).

Zum Abschluß dieser allgemeinen Betrachtungen sei noch der Ausspruch des Dichters SAMIVEL anläßlich der Eröffnung des ersten französischen Nationalparks "La Vanoise" zitiert:

"Der Nationalpark ist der große Garten der Franzosen und gleichzeitig auch Euer eigenes Erbe. Nehmt bewußt und freiwillig seine Vorschriften zur Kenntnis und bewahrt Euch selbst vor Vandalismus und Ignoranz."

ALPENNATIONALPARK "LA VANOISE"

"La Vanoise" ist der älteste Nationalpark Frankreichs. Er wurde mit Erlaß vom 6. Juli 1963 geschaffen und am 26. Juni 1965 offiziell eröffnet und umfaßt eine Fläche von 52.839 ha. Die Peripheriezone schließt 144 000 ha ein.

Das Vanoise-Massiv, ein Teil der intraalpinen Zone und einer der schönsten und größten Gebirgszüge der Westalpen wird im Süden durch die Arc, im Norden durch die Isère begrenzt. Zwei Landschaftstypen haben sich entlang dieser Täler gebildet, die "Tarantaise" im Norden und die "Maurienne" im Süden. Der "Col de l'Iseran", ein 2.770 m hoher Alpenpaß, verbindet die beiden Täler und durchquert den Nationalpark. Diese Alpenstraße ist die höchstgelegene Straße der Alpen und alljährlich eine Etappe der beschwerlichen "Tour de France".

"La Vanoise" ist ein reiner Hochgebirgs-Nationalpark. Mehr als 107 Bergspitzen überschreiten die 3000 m - Grenze. Die Hauptmasse des Gebirgsstockes wird von metamorphen Glimmern und Gneisen, Serpentin u.a. gebildet. Nur am Nord- und Westrand ziehen schmale Kalkbänder durch das Massiv. 10% des Nationalparkes sind von Gletschern bedeckt, die schon aus der Ferne das "Gesicht" der Vanoise prägen.

Die unterschiedlichen geologischen Verhältnisse sind auch der Grund für die große Formenfülle und Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt. Über 2000 Pflanzenarten sind aus der Vanoise bekannt, darunter viele endemische und für Frankreich einzigartige Vorkommen, wie Alpen-Mannsschild (*Androsace alpina*), Piemonteser-Primel (*Primula pedemontana*), Echter Speik (*Valeriana celtica*) oder das ganz seltene und in Frankreich nur von einem Standort im Nationalparke bekannte Moosglöckchen (*Linnaea borealis*), eine arktisch-alpine Reliktpflanze. In den Tälern um das Vanoise-Massiv blüht im Spätsommer der Gelbe Enzian (*Gentiana lutea*) in solchen Massen, daß man ihn fast als Unkraut bezeichnen kann. Dagegen ist diese langstengelige, großblütige Enzianart in den Ostalpen sehr selten und in einigen österreichischen Ländern sogar gänzlich geschützt (PLANK 1975b). Wenn man an einem beliebigen Ort am Col de l'Iseran das Fahrzeug verläßt, ist man von der Artenfülle alpiner Pflanzen auf engstem Raum überrascht: Alpenaster (*Aster alpinus*), Spinnweb- und Berg-Hauswurz (*Sempervivum arachnoidum* und *S. montanum*), Kohlröschen (*Nigritella nigra*), Stengelloses Leimkraut (*Silene acaulis*), Primeln, Enziane, Steinbrecharten, Gemswurz, Tragant - die Liste ließe sich fast unendlich lange fortsetzen.

Doch auch die Tierwelt ist mit vielen seltenen und interessanten Arten vertreten. Die größte Attraktion ist das Vorkommen des Steinbockes, "der Star, den die ganze Welt kennt, ohne ihn jemals gesehen zu haben", wie ein Mitglied des wissenschaftlichen Komitees des Nationalparkes sagte (MINVIELLE 1973:59). Als der Park gegründet wurde, gab es nur noch wenige Exemplare im Vanoisegebiet. Heute ist die Population wieder auf 250 Tiere angestiegen. Aber auch unsere "Antilope der Alpen", die Gemse, sowie Murmeltier, Schneehase, Hermelin, Steinadler und Uhu und viele andere Alpentiere sind zu ständigen Bewohnern des Nationalparkes geworden. Die Jagd ist im gesamten Park verboten, nicht hingegen die Sportfischerei.



"Gemsen und Murmeltiere auf 18 km". So "wirbt" diese Verkehrsschild für den Alpen-Nationalpark "La Vanoise", dem ältesten Nationalpark Frankreichs.



Enzianwiese in Val d'Isère. Der bekannte Wintersportort liegt im Vorfeld des Nationalparks "La Vanoise". Im Vordergrund der Gelbe Enzian (*Gentiana lutea*), eine häufige Pflanze der Westalpen.



Hinweistafel im Vanoise-Nationalpark:

"Pflückt keine Pflanzen! Campieren verboten! Streunende Hunde verboten! Achtet die Tierwelt! Kein Fettpapier!"



Der Nationalpark "La Vanoise" ist ein grenzüberschreitender Nationalpark. In Italien schließt der Nationalpark "Gran Paradiso" direkt an den Vanoise-Park an (ROCKBRODT 1974).

Die Bevölkerung rings um den Nationalpark hat schnell die wirtschaftlichen Vorteile erkannt, die der Park mit sich brachte. Die meisten der 29 Gemeinden im Vorpark haben sich zu Fremdenverkehrszentren ersten Ranges entwickelt, wie Val d'Isère oder La Plagne, um nur einige zu nennen. Von den Dörfern am Fuß des Nationalparkes werden in den Sommermonaten täglich Bergtouren in das Gebirge organisiert, das Programm reicht von Photosafaris über extreme Klettertouren hin zu wissenschaftlichen Exkursionen. Eine besondere Erwähnung verdient der neueste Winter- und Sommersportort, "Super Tigne", in der Nähe von Val d'Isère. Dieser Skizirkus wurde in den letzten Jahren aus dem Boden gestampft und ist der indirekte Anlaß der berüchtigten "Affaire Vanoise" im Jahre 1969.

Angespornt von den wirtschaftlichen Erfolgen, die die Entwicklung des Tourismus mit sich brachte, nicht zuletzt durch die Errichtung von "Super Tigne", wurden bald Forderungen nach weiteren Gebieten für Sommerskigebiete laut. Als konkretes Objekt bot sich der Chavière-Gletscher ("glacier de Chavière") im südwestlichen Teil des Nationalparkgebietes (Zentralzone) an. Gemanagt wurde das Projekt von dem Mann, der auch "Super Tigne" geplant hatte. Die Gemeinden gaben ihre vollste Unterstützung, man versprach sich einen Aufschwung der Wirtschaft in dem vom Tourismus etwas vernachlässigten "Maurienne" im Arctal. Unglücklicherweise erklärte sich nun die Nationalparkverwaltung anfänglich zu Konzessionen bereit. Das Bauunternehmen sollte nur gestatten, daß um die Skianlage eine Schutzzone angelegt werden darf und die betroffenen Gemeinden sollten das verlorene Gebiet nur durch ein anderes, gleichwertiges ersetzen. Es entbrannte ein heftiger Streit zwischen Naturschutz, Fremdenverkehr, Gemeinden und Nationalparkverwaltung, der schließlich in höchsten Regierungskreisen fortgesetzt und zu einer politischen Affäre wurde. Der Streit wurde endlich im Jahre 1971 durch einen Erlaß des französischen Ministerpräsidenten beendet, der "die Integrität des Nationalparkes von Vanoise" endgültig sicherte.

Die Almen im Nationalpark werden beweidet und als besondere Attraktion kann man frischen Käse gleich neben der Straße

kaufen. Doch nur 20% des Nationalparkgebietes sind bewirtschaftbar. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Menschen rings um den Nationalpark zufrieden über die Errichtung des Parkes sind. Durch ihn hat ein bedeutender wirtschaftlicher Aufschwung eingesetzt. Der Vanoise-Nationalpark ist heute genauso Bestandteil des französischen Naturschutzes, wie er ein wichtiges Element für den Fremdenverkehr und die heimische Wirtschaft ist.

ALPENNATIONALPARK "LES ECRINS"

Er ist der jüngste in der Liste französischer Nationalparks. Mit Erlaß vom 27. März 1973 wurde seine Gründung beschlossen. Die Zentralzone umfaßt 108.000 ha, die Peripheriezone 150.000 ha. Sechs Schutzgebiete sind vorgesehen.

Das Ecrin-Massiv liegt unweit von der Vanoise. Fährt man vom Arctal Richtung Süden über den Col du Galibier (2556 m), ein Paß, von dem man eine schöne Sicht über die französischen Alpen hat, kommt man zum Col du Lautaret, von dem aus schon die riesigen Gletscher des Ecringebirges, insbesondere der Meije-Gletscher überblickt werden können. Das Kernstück des Nationalparks - wie der "Vanoise" ein reiner Hochgebirgspark - bildet der "Ecrin" selbst. Mit einer Höhe von 4.103 m überragt er eine Gruppe von mehr als 10 Gipfeln zwischen 3.600 und knapp 4.000 m. Der Hauptteil der Gebirgsmasse gehört zu den kristallinen Zentralalpen, nur im nördlichen Bereich, bei Oisans, tauchen sedimentäre Elemente der intraalpinen Zone auf. Die Durance im Osten, die Romanche im Norden und der Fluß Drac im Südwesten bilden die natürliche Umgrenzung des riesigen Massivs (VEYRET 1950).

In den großen Tälern um den Nationalpark blüht schon im August die Alpenzeitlose (*Colchicum alpinum*), die etwas kleiner ist als unsere Herbstzeitlose und schon im Herbst fruchtet. Zu Tausenden färbt sie die Wiesen mit ihrem zarten Lila. Das Durancetal südlich von Briançon weist besondere Eigenheiten auf. Nirgendwo wie hier kommt es zu einer so starken Verzahnung verschiedener Florenelemente, insbesondere der alpinen und mediterranen. Selbst Jean-Jaques ROUSSEAU war von der Fülle der Pflanzenwelt überwältigt: " ... die Natur schien

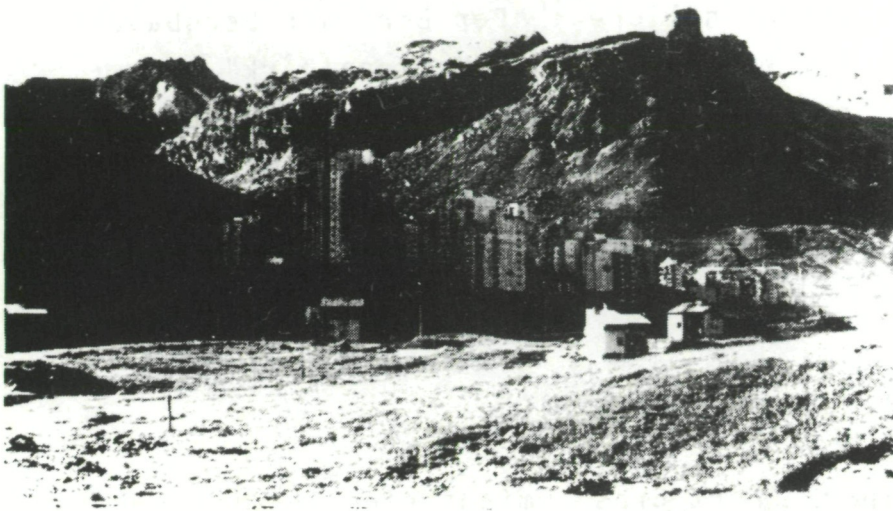
Vergnügen daran zu finden, sich selbst zu widersprechen, so verschiedene Anblicke bot sie an einem und demselben Ort. Gen Osten die Blumen des Frühlings, gen Süden die Früchte des Herbstes, im Norden das Eis des Winters: Sie vereinigte alle Jahreszeiten im gleichen Augenblick, die verschiedenen Klimate am gleichen Ort ... " (aus NAZIKIAN 1967).

An den Südhängen der Gebirgsstöcke hat das Wasser aus eiszeitlichen Moränen bizarre Erdpyramiden geformt, ähnlich wie sie in Südtirol zu finden sind. An den warmen und trockenen Hängen kommt sogar die in Österreich selten gewordene Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) vor, die eigentlich im Mittelmeerraum beheimatet ist. Sehr häufig findet man mediterrane und alpine Pflanzen in enger Nachbarschaft, wie zum Beispiel die Kugeldistel (*Echinops ritro*) und die Berg-Hauswurz (*Sempervivum montanum*).

Besonders stolz ist man auf das Vorkommen der Schwarzen Edelraute (*Artemisia genipi*) und die "Königin der Alpen", wie die Franzosen den Alpen-Mannstreu (*Eryngium alpinum*) nennen. Steinadler, Murmeltiere, Gamsen und Schneehasen zählen zu den faunistischen Kostbarkeiten des Ecrin-Nationalparks. Die Jagd ist in den Schutzgebieten verboten.

Von der kleinen Ortschaft L'Argentière, im Durancetal, aus, kann man mit dem Auto bis an die Nationalpark-Zentralzone heranfahren. In Ailefroide, einem Fremdenverkehrsort in annähernd 2000 m Höhe, besteht ein riesiges Freizeitzentrum mit Campingplätzen, Restaurants und Hotels. Aber es gibt praktisch keine Hinweise auf den Nationalpark selbst, nur ab einer bestimmten Stelle ein Schild: "Campieren verboten! Kontrollen durch die Gendarmerie!"

61 Gemeinden sind von der Errichtung des Nationalparks betroffen und hier ist die Zahl der Nationalparkgegner besonders groß. In den vergangenen Sommermonaten konnte man überall eine "Totenanzeige" mit folgendem Inhalt angebracht sehen: "Die Familien Zaster und Profit freuen sich, Ihnen den Tod der L'OISANS ankündigen zu können". L'Oisans ist eine kleine Gemeinde am Nordrand des Parks und gleichzeitig der Name einer bekannten Bergführer-Organisation. Die Bewohner befürchten durch den Nationalpark (Schlagwort: Massentourismus) eine Einschränkung der Lebensqualität und eine endgültige Zerstörung ihres alpinen Lebensraumes. Sogar der bekannte Philo-



Kompromiß zwischen Naturschutz und Fremdenverkehr:
Schizirkus "Super Tigne" in unmittelbarer Nähe eines Vollschutzgebietes im Nationalpark "La Vanoise".

Nationalpark
"Les Ecrins".
Ecrin-Massiv mit
Gletscher.



In den warmen Tälern südlich des Ecrinmassives kommt die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) noch ziemlich häufig vor.
(Nationalpark "Les Ecrins")



soph Jean-Paul SARTRE ließ es sich nicht nehmen, in seiner Zeitung "Journal d'Expression populaire" (Volksstimme) folgende Kritik zu veröffentlichen: "Der Berg den Bergbauern! Der Berg gehört dem Volk, nicht dem Nationalpark".

Man nimmt wenig Notiz von diesem neuen Nationalpark. Im Schatten des "Vanoise-Nationalparkes" ist er nicht nur im Ausland, sondern vielfach sogar den Franzosen selbst fast unbekannt.

MITTELMEER-NATIONALPARK "PORT CROS"

Der Nationalpark "Port Cros" umfaßt eine Inselgruppe im Mittelmeer. Mit 964 ha Grundfläche ist er der kleinste unter den französischen Nationalparks. Von den vier Inseln ist Port Cros die größte und als der eigentliche Nationalpark anzusprechen. Eine kleinere Insel, Bagaud, ist vollkommenes Schutzgebiet, das nur von Wissenschaftlern betreten werden kann. Die zwei anderen Inseln haben zusammen nur ungefähr 15 ha: Rascas und Gabinière. Die Verordnung zur Schaffung dieses Nationalparkes stammt vom 14. Dezember 1963, vom selben Jahr also, da auch "La Vanoise" gegründet wurde.

Als einziger Nationalpark Frankreichs weist der Park keine Peripheriezone auf - dafür aber eine andere Eigenheit: Zum Nationalpark zählt auch ein 600 m breiter Wasser- bzw. Schelfstreifen. Er ist somit der einzige Nationalpark der Welt, der terrestrisches und marines Milieu umfaßt und der einzige Unterwassernationalpark Europas.

Mit Ausnahme der geschützten Insel Bagaud weist der Nationalpark "Port Cros" keine Zonierung auf. Er ist in der Regel überall begehbar. Lediglich in den heißesten Sommermonaten dürfen aus Gründen der Brandverhütung einzelne Bereiche nicht betreten werden.

Port Cros gehört zum Verband der "Ile d'Hyère", einer aus drei größeren Inseln bestehenden Gruppe, die sich im Quartär vom Maurischen Gebirge abgetrennt hat. Wie dieses sind auch die Inseln aus Gneisen und Glimmerschiefern aufgebaut. Die Entfernung zum Festland (Côte d'Azur) beträgt 12 km.

Viele Jahrhunderte hindurch, von den Griechen über die Kelten und Liguren, Phönizier, Römer, Ludwig XIV, Napoleon,



"Die Natur ist verwundbar!" - So warnt eine Tafel am Eingang zum einzigen Mittelmeer-Nationalpark Frankreichs.



Steineiche (*Quercus ilex*) und Aleppoföhre (*Pinus halepensis*) sind zwei dominierende Holzarten auf der Nationalpark-Insel (Näheres im Text).

hin bis zu Hitler hat Port Cros als Depot, Refugium oder militärische Festung gedient. Zahlreiche Festungen und Burgen zeugen noch von der bewegten Vergangenheit. Nach dem zweiten Weltkrieg beabsichtigte man, auf der Insel eine Hotelkette zu errichten. Die damaligen Besitzer wollten der Insel ein solches Schicksal ersparen und schenkten sie der französischen Regierung mit der Bedingung, daß der natürliche Zustand erhalten bleiben müsse. Der Staat hat die Insel zum Nationalpark erklärt.

Port Cros ist mit dem Boot erreichbar. Ein kleiner Hafen und wenige Häuser, die meisten sind Restaurants, sind die einzigen Zeugen noch bestehender menschlicher Aktivität auf der Insel. Zahlreiche asphaltierte oder betonierte Wege führen kreuz und quer durch den Nationalpark, der ein eindrucksvolles Bild von der mediterranen Kristallinflora bietet. Der Großteil der Insel ist mit Macchie, mit Baumheide (*Erica arborea*) und Erdbeerbaum (*Arbutus unedo*) als Charakterarten, bedeckt. Daneben findet man aber noch Teile des Klimax-Waldes, ein immergrüner Eichenwald aus Steineiche (*Quercus ilex*) und Korkeiche (*Quercus suber*). Die Korkeiche tritt eigenartigerweise sehr selten auf der Insel auf, obwohl sie im benachbarten Festland, im Maurischen Gebirge, riesige Wälder bildet. Häufig ist die Steineiche mit der Aleppoföhre (*Pinus halepensis*) vergesellschaftet (BRUN 1974). Viele endemische Pflanzenarten, wie bestimmte Kratzdistel-, Rittersporn- und Gamanderarten (*Cirsium casabonae*, *Delphinium requieni*, *Teucrium marum* und *Teucrium massilense*) und seltene Ginster (*Genista lilifolia* und *Genista candidans*) sowie der Jupiter-Bart (*Anthyllis barba-jovis*) kommen auf der Nationalpark-Insel vor.

Daneben treten auf Port Cros die angeblich schönsten Schmetterlinge Frankreichs auf und viele seltene Käfer. Für zahlreiche Zugvögel ist der Nationalpark eine wichtige Zwischenstation. Selbst der immer seltener werdende Wanderfalke zählt zu den Gästen auf der Insel. Die Silbermöwe ist häufigster Wasservogel auf Port Cros.

Die meisten Sorgen bereiten der Nationalpark-Verwaltung die vielen Boote, die alljährlich die Insel umlagern. Mit ihren Ankern reißen sie laufend Gesteinsbrocken aus dem Meeresboden und zerstören so die Biotope vieler Meerestiere. Zwar



Das Moosglöckchen (*Linnaea borealis*) kommt in Frankreich nur noch im Nationalpark "La Vanoise" vor.



Die Steineiche (*Quercus ilex*) bildet noch Reste des ursprünglichen mediterranen Klimax-Waldes auf der Nationalpark-Insel "Port Cros".

ist die 600 m-Zone durch Bojen gekennzeichnet, doch selten kümmern sich die Bootsinshaber um diese Markierung - in vielen Fällen sicherlich auch aus Unkenntnis. Dazu kommt auf dem Land eine dauernde Brandgefahr. In den heißen Sommermonaten, besonders im August, sind Macchie und Wald trocken wie Stroh. Einmal entstandenes Feuer kann in diesen Landschaften kaum noch eingedämmt werden, da es sehr rasch um sich greift und durch die harzreichen Pinien dauernd genährt wird. So bemüht man sich hier mit viel Aufwand, einen der letzten Zeugen ursprünglicher mediterraner Flora und Fauna zu erhalten.

ZUSAMMENFASSUNG

Mit der Verabschiedung des Nationalparkgesetzes vom 22. Juli 1960 war es erstmals möglich, Nationalparke in Frankreich auf Gesetzesbasis zu schaffen, nachdem man schon fast 80 Jahre lang die Bildung solcher Naturreservate gefordert hatte. Heute besitzt Frankreich 5 Nationalparke: "La Vanoise", "Les Ecrins", "Port Cros", "Les Cévennes" und "Les Pyrénées". Ein sechster Nationalpark, "Le Mercantour", ist geplant.

Die meisten französischen Nationalparke weisen eine Zonierung auf. Das Kernstück - oder der eigentlichen Nationalpark - bildet eine sogenannte "Zone centrale", in der Pflanzen und Tiere gänzlich geschützt und traditionelle menschliche Tätigkeiten erlaubt sind. Der Nationalpark ist betretbar. Die Jagd ist in der Regel verboten, nicht aber der Fischfang. Innerhalb des Nationalparkes können durch besondere Verordnungen Schutzgebiete, "Réserves naturelles" geschaffen werden, die ausschließlich der Wissenschaft dienen. Umgeben wird der Nationalpark von einem Vorpark, der "Zone périphérique", in der die einheimische Wirtschaft gefördert werden kann, aber nur in dem Maß, wie es für die Erhaltung der Eigenheiten, die zur Ausweisung als Nationalpark geführt haben, erträglich ist. Diese Zone soll als Puffer für den Nationalpark dienen.

In kurzer Form wurde auch auf die Nationalparke "La Vanoise", "Les Ecrins" und "Port Cros" näher eingegangen und deren geographische Lage, Größe, Geologie, Flora und Fauna sowie das Problem der Nationalparkerhaltung beschrieben.

SCHRIFTTUM

- BRUN L. 1974. Découvrir la nature en Provence. - Horizons de France, Strasbourg.
- MINVIELLE P. 1973. Guide des parcs nationaux et régionaux de France. - Paris.
- NAZIKIAN P. 1967. Streifzüge im Briaconnais. - Merian 20(9): 72-76.
- PLANK S. 1975 a. Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel. Vorstudie. - Ludwig Boltzmann-Institut, Graz.
- PLANK S. 1975 b. Gesetzlich geschützte Pflanzen in Österreich.- Ludwig Boltzmann-Institut, Graz.
- RÜCKBRODT U. 1974. Botanisieren im Gran Paradiso. - Kosmos 70:124-126.
- VEYRET P. 1950. Géographie humaine du Dauphiné. - In: Horizons de France. Visage du Dauphiné, Paris.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS: Mag. Dr. Stefan M. Plank
Ludwig Boltzmann-Institut
A-8010 Graz, Heinrichstraße 5/III

NACHTRAG

Nach der Zeitschrift "Informationsblätter der Französischen Botschaft" (Jg. 25, Nr. 155 vom 25. Juli 1975) ist die Errichtung eines zweiten Nationalparks in den Pyrenäen geplant: "Haute-Ariège".

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz, Graz](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Plank Stefan Maria

Artikel/Article: [Nationalparke in Frankreich und die Problematik ihrer Erhaltung, I. La Vanoise, Les Ecrins, Port Cros. 41-57](#)